

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 39

Artikel: Herbstlich-Herbes
Autor: A.E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-452806>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herbstlich - Herbes

Nun kommt der Herbst und gleich dahinter
Steht schon bereit der dicke Winter.
Der wird uns mancherlei bescheren,
Um uns das Dasein zu erschweren.
Bereits ein kühles Lüttlein weht —
Und Ador geht!

Uli am See liess sich vernehmen,
In Zukunft müss' man sich bequemen,
Sechs Monde lang Rekrut zu spielen,
Um bess're Krieger zu erzielen.
So sieht der Friede aus — o seht!
Herr Ador geht!

Er zieht zurück sich aus den Sielen,
Mag nicht mehr Staatenlenker spielen.
Genf muss sich mit Ersatz befassen,
Will es den Trumpe nicht fahren lassen.
Kein Zweifel nämlich mehr besteht:

Herr Ador geht!

Das aber mit dem Völkerbunde
Ist zweifelhaft recht sehr zur Stunde.
Genf war als Köder ausersehn,
Da hilft kein Deuteln und kein Drehn.
Der Anschluss sich von selbst versteht,

Wenn Genf . . . ; — 'dor geht!

21. S.

Herbst

Die Euter der Natur sind voll,
kraftstrohend wie die Hodlerhelgen,
wir machen uns mit Eiser dran,
recht gründlich die Natur zu melken.

Die Apfel, Birnen, Pflaumen, Mark,
die Kronen, Zwetschgen und die Lire —
das ganze Obst fällt jetzt vom Baum,
im Preis, und Schiebern auf die Mere.

Der Wein geriet wie anno elf,
selbst der vom See ist mäsig sauer.
Der Ochs ist stolz auf seinen Preis.
Es schwillet der Strumpf, es lacht der Bauer.

Der König, wie der Volkstriebun,
es flüchten Zummller, Mars und Musen,
kurz, wer sonst melkt das Portemonnaie,
an der Natur bewährten Busen.

Zwei Kühe gleich in ihrem Stall
hat unsere beneidenswerte
Entente: sie zieht Ertrag daraus
für eine ganze Völkerherde.

Milch ist's zwar nicht mehr, was aus den
gequälten Eutern kommt, hingegen
Blut — o, wie paßt die Sarbe gut
zu diesem Herbst voll Sriedensegen!

Abraham a Santa Clara

Wenn Zwei dasselbe tun —

- A.: Ich weller Gmaind wohnet Sie?
- B.: In Stallikon bi Züri!
- A.: Ich nid mögli! In Albis-Palästina,
wo si die galizisch-russische Schieber
mit Handchuss id's Bürgerrecht auf-
nähnd?
- B.: Gäß rüfft' i nüd! Ich wohne im
Uetliberg-Hotel, das au zu Stallikon
gehört!

Der Kreuzelschreiber

„Ein Journalist aus Bâle konnte sich jüngst
eine Villa am Ligersee gegen Zahlung von
350.000 Schweizer Franken erfreien.“

Ein Schloß am See von Ligenstein
Kauft Bauer sich für Speisen,
Die abgespart vom Mund!
Gold' Mann mit klingenden Indizien
Stammt sicher aus — Galizien.
Und hat — kein Schloß vor'm Mund . . .

Totengedächtnis

Ein Bund, den Säuglingsmörder präsidentieren,
Wird nie zum Bund der Völker werden,
Bleibt, wo Gewissen wacht auf Erden,
Ein Bund von starken, aber bösen Tieren.

Menschheit, erhebe dich in breiten Heeren
Zum Schutze über deine Wiesen,
Lass' Kleinkram, lass' die Arbeit liegen,
Es gilt den Würgern deiner Kinder wehren.

Friedhof um Friedhof füllt sich eng mit Särgen,
Drin kleine Hungerleichen modern —
Menschheit! lass' deine Freiheitsteuer lodern
Aus Schlucht und Tal und von den höchsten Bergen.

Die kleinen Hungerleichen, Menschheit, halten
Gerichtstag ihren Mörtern, keine
Der Hungermordhand darf um eine
Kleinkinderhand mehr Würgerkrallen falten.

Verflucht wie Ahasver in ewige Zeiten
Mag das Geschlecht in Scham erstarren —
Dir, weil viel rosige Fäustchen harren,
Als Volk den Völkerfrieden zu bereiten.

Maja Matthey

Ador will gehen!

Als Ador vereinst Präsident war geworden,
Grüßt ihn: „Roulez, tambour!“ mit lauten Alkkor-
Jeh, da sich will schließen das Berner Tor, [den,
Kling's wie: „Aus ist der Kampf — toréador!“

ki

Boshaft

„Wie viele reizende Menschen es doch
im schönen Zürich gibt!“

„So, finden Sie? Allerdings, wenn
Herr Korff noch einige Duhend mal in
dem Stück „Ein reizender Mensch“ ga-
sifiert, werden wir es schon noch auf
hundert bringen!“

Lieber Nebelspalter!

Ich fahre mit dem Zug nach Winterthur. Neben mir sitzt ein etwa zwölf-
bis dreizehnjähriges Mädchen, das dem
Kondukteur ein halbes Billett vorweist,
worauf sich folgendes Gespräch ent-
wickelt:

Kondukteur: Wie alt bischt du
dänn, Chlyni?

Mädchen: Nün Jahr alt!

Kondukteur: Das isch doch groß
nid wahr, du bischt mindestens zwölf
Jahr alt!

Mädchen: Ja, wänn Sie das meined,
warum säged Sie dänn „du“ zu mir?

In der Physikstunde

Lehrer: Wer weiß etwas von der Aus-
dehnung der Körper?

(Die Schüler schweigen.)

Lehrer: Nun, was muß man tun, wenn
sich ein Körper ausdehnen soll?

Moritz: Man geht vier Wochen nach —
Genf!

Von Damen, Herren und Frauen

Wollen gleiches Recht die Srauen,
Wie die Männer hier auf Erden,
Müssen sie dazu verslein sich,
Nicht zuerst genannt zu werden.
Jimmer noch besteht die Sloskel:
„Meine Damen — meine Herren!“
Gegen solche Vorzugsstellung
Müsste sich das Neu-Weib sperren.

Wirkt es komisch schon biswollen,
Wenn im Saal nur ein paar Srauen,
Während vielleicht ein paar hundert
Männer-Gehrök' sind zu schauen,
Und der Redner an dem Pulte
„Meine Damen“ ruft „und Herren!“ —
Gegen die Galanteriewar'n
Sollten sich die Srauen sperren.

Wenn sie gleich- und stimmberedtigt
Wie die Männer wollen schalten,
Werden solche süße Unred'
Sie für überflüssig halten.
„Stauffach'rinnen“, die heut' Trumpe sind,
Würden es sich auch verbitten,
Däß man anspricht sie als „Damen“,
Was kaum paßt zu Schivelzersitten.

Laßt die Dämmchen und die Damen
Den Cafés — der Balkanstrafe!
Kommt den Srauen „zart entgegen“ —
Aber nicht im Uebermaße.
Wenn die Srau zur Urne wandert,
Um am Schweizerhaus zu bauen,
Soll man Schweizerhausfrau pflichten
Auch den — „Srauen“ anvertrauen! — ee-

Notschrei

„Da ließt man alle Tage „Die Lage
in Russland“, „Die Lage in Polen“, „Die
Lage in Irland“, — aber meine Lage
wird regelmäßig totgeschwiegen!“

Berichtigung

Unsere gestrige Notiz, daß die Klä-
gerin Müller vom Beklagten Meier eine
Gans genannt wurde, beruht auf einem
Irrtum; es handelt sich um eine Ente!



Festbekanntes Spezialgeschäft für Kunst.
Gerechte Haarfrise. Auch missförmige
Haare werden fachgenau und behändelt
möglichst wieder in guten Formen ge-
bracht. Verkauf der missbekannten Fix-
mittel und Wiederherstellungs-
lager. Katalog über Farben- und Toilett-
Artikel gratis.
F. Kaufmann, Kasernenstrasse 11, Zürich
Tel.: 2274 Sehau.